

Hier zog ich mich dadurch aus der Schlinge, daß ich vorgab, ich sei fremd, habe etwas stark getrunken und mich verirrt, was Glauben fand, da ich von uns Dreien der Anständigste war. Dann erhielt ich freies Logis in einer Zelle mit meinen beiden Gefährten, welche alte Bekannte der Polizei waren.

"Morgen kommen wir zusammen in die Schelle," sagte der deutsche Junge mit verstellter Freude.

"Wohin?"

"In die Schelle. Bist Du noch nicht da gewesen?" fragte der jugendliche Verbrecher, der mit dem jail (Gefängniß, welches Wort er in Schelle umdrehte) allerdings schon genaue Bekanntheit gemacht hatte.

Diese Aussicht beunruhigte mich, aber der Polizist, welcher mir das freie Logis für diese Nacht verschafft hatte (wofür ich ihm im Grunde meiner Seele dankte, obwohl ich mich sehr betrübt stellte), tröstete mich und sagte, ich würde mit Tagesanbruch in Freiheit gesetzt werden; es käme auch nichts in die Zeitungen. Das wäre mir sehr gleichgültig gewesen, denn ich hatte als meinen Namen "Steinklopfer" angegeben, mit dessen Aussprache sich die Polizisten vergeblich anstrengten.

Der nächste Tag verging unter heftigen Hungerqualen; ich wünschte im Stillen, es möchte mich wieder ein Hund beißen, und die Nacht kam meinem leeren Magen sehr gelegen, da ich wenigstens auf Ruhe rechnete, denn das gestrige Experiment hatte mir so gut gefallen, daß ich es, freilich in einem anderen Stadttheile, zu wiederholen beschloß. Ich verirrete mich deshalb absichtlich und sagte das einem Polizeimanne, der mich auch gutmüthigerweise in ein Wacht haus mitnahm. Wer malt aber mein Schrecken als ich beim Erwachen aus einem sanften Schlafe das Logis vom vorigen Tage erkannte und von den Wächtern ebenfalls erkannt wurde. Ich war froh mit einer Warnung, sie wieder mit meinen Besuchen zu beehren, davon zu kommen und mußte nun auf andere Mittel denken, mein Dasein zu fristen. Ich meldete mich also beim Armenvorsteher, gab vor, ich sei krank und hätte vergangene Nacht das Fieber gehabt; man gab mir eine Aufenthaltskarte für das Baltimore Alms house (Armen- und Krankenhaus) eine engl. Meile von der Stadt.

Dort wurde ich in ein Krankenzimmer einquartiert und erhielt auch etwas Nahrung, freilich meinem Appetit nicht entsprechend. Der Arzt fand meinen Puls sehr ruhig und mein Aussehen gesund, ich behauptete aber, das Fieber käme des Nachts und erhielt darauf verschiedene Medicin, welche ich, wie ich es früher in Algier oft gethan, durch das Fenster hinauswerferte. Leider erfuhr ich zu meinem Schrecken, daß man für jeden Tag Krankenlager nach vollendeter Heilung die doppelte Tageanzahl arbeiten müsse; denn die Amerikaner suchen aus Allem Nutzen zu ziehen und hüten sich wohl ohne Noth mildthätig zu sein. Doch sagte mir der Erzähler, ein amerikanischer Schiffsjunge, er würde mir die Stelle an der Mauer zeigen, wo man hinüberklettern könne; es sei gar nicht schwer. Niemand sehe nach; würde man aber dabei ertappt, so bekäme man ein Sturzbad oder müsse noch einmal so lange arbeiten. Ich merkte mir alles dies wohl und da ich doch mich nicht lange krank stellen wollte, ließ ich mich entlassen und kam in das Arbeitshaus, wo ich den farmhands (Ackerknechten) zugeheilt wurde. Weil ich fünf Tage krank gelegen, sollte ich zehn Tage arbeiten. Es war gegen Mittag als ich meinen Umzug bewerkstelligte und eine Art Bett auf dem Boden angewiesen erhielt, wo die ganze gentry der Bewohner versammelt war. Diese wären würdige Gegenstände für einen Maler gewesen, die Costüme namentlich, die sich hier vorfanden, gehörten zu den originellsten; besonders die Hüte schienen sehr viel durchgemacht zu haben; den meisten fehlten die Krempe, andere hatten keine Deckel, aber desto bedeutendere Einbiegungen. Die Gesellschaft bestand aus permanenten Kostgängern, auch aus einigen Berrückten, mit welchen Poffen getrieben wurden. Meist waren es alte Herren, unter welchen sich auch ein Franzose befand, dessen nähere Bekanntheit ich machte. Er klagte sehr über die Unreinlichkeit seiner Genossen, erzählte mir, er habe unter Bonaparte gedient, später in Philadelphia ein gutes Geschäft gehabt, aber Bankrott gemacht und jetzt an Louis Napoleon geschrieben, welchen er sehr gut kenne.

Unterdes wurde zum Mittagessen geläutet und ich bemerkte im Speisezimmer viele Abtheilungen; jeder Tisch war mit besonderen Tafeln bezeichnet, je nach den Beschäftigungen, und es gab Tische für die Handwerker, für die Waschhausarbeiter u. s. w. Ich kam an den Tisch der farmhands und erhielt — Hirse mit Syrup. Bald indes wurde zur Arbeit geläutet und ich einem Verwalter oder dergleichen übergeben, der mit seinem blauen Rock und breiten Hüte einem Sclavenaufseher ähnlich sah. — Er beglückte mich mit einer Pichhau oder Art, womit ich nebst dem erwähnten Matrosen eine Anstellung bei einem sehr harten Kalkshausen erhielt, welchen wir zerhauen mußten und der zum Dünger für das diesem Institut gehörige Gut benutzt wurde.

Die Pichhau war sehr schwer (dieselbe Art benutzt man in Californien zum Goldgraben) und ich kann sagen, daß ich nach einigen Stunden meine Glieder fühlte als wenn sie zerschlagen wären.

"Bill," sagte ich da zu meinem Gefährten, "morgen früh knosfen wir aus."

"Nach dem Frühstück."

Nie habe ich mit so viel Sehnsucht den Untergang der Sonne erwartet wie diesen Tag; endlich aber läutete die Glocke zum Aufhören der Arbeit und ich zog mich in mein elendes Asyl zurück, wo ich fest schlief und am Morgen zeitig geweckt wurde. Mein Körper war von der gestrigen Arbeit noch sehr gelähmt, ich mußte dieselbe aber fortsetzen.

"Nur flink!" sagte der Aufseher. "Es ist spät und es muß heute viel gethan werden."

"Aber nicht von mir," dachte ich. Die Stunde bis zum Frühstück verging; auch ich nahm dasselbe in Eile ein, war aber zuerst fertig und sowie wir in den Hof gelassen wurden, wo noch Niemand war, fing ich an getrosteten Muthes über die Mauer zu klettern. Ich gelangte eben auf die Spitze, als ich unsern Aufseher wahrte, der den mir nachfolgenden Bill beim Rocke erfaßte und anfuhr: "Wohin soll die Reise gehen? Gleich heruntergekommen oder es geht Euch schlecht!" rief er auch mir zu. Ich kam auch sehr rasch herunter, aber auf der entgegengesetzten Seite, so daß die gütige Mauer uns trennte. Sobald ich mich auf freiem Fuße sah, fing ich an mich dermaßen in Bewegung zu setzen, daß mich so leicht Niemand einholen konnte. In wenigen Minuten war ich wieder in der Stadt, die mich rettend aufnahm.

Da nunmehr Zeit genug verfloßen war, daß eine Antwort von meinem Freunde in New-York eingegangen sein konnte, so begab ich mich nach der Post, wo ich denn zu meiner Freude einen Brief für mich nebst 5 Thalern vorfand. Briefe müssen nämlich dort abgeholt werden, da sie nicht ausgetragen werden. Kaufleute haben gegen Bezahlung auf dem Postamte nummerirte Kasten; für Andere werden Listen der eingegangenen Briefe veröffentlicht. Zum Glück hatte Niemand den Inhalt meines Briefes geahnt, sonst würde er von irgend einem Andern abgeholt worden sein.

Da ich nun vergleichsweise ein wohlhabender Mann war, beschloß ich am nächsten Morgen die Stadt zu verlassen, in der sich so wenig Aussicht bot und ich so viel gelitten hatte. — Ich blieb für eine Kleinigkeit bei einem dortigen Cigarrenmacher noch über Nacht und begab mich zur Ruhe, aus welcher ich aber sehr bald durch Feuerlärm geweckt wurde. Der Cigarrenmacher stand sofort auf.

"Ich muß sogleich fort," sagte er; "ich belange auch (verderbt von dem englischen belong, gehören) zur Indschein (Engine, Maschine, Spritze), von der die Leute da vorbeikommen."

Eben wollte er fort, als Einer der Feuerleute rief:

"Es ist falscher Lärm; die von der Knickerbocker Engine haben die Belle (Glocke) nur gerungen (verderbt vom englischen ring, läuten), um ein Feiht (Gefecht) mit uns zu rāsen" (raise, erheben).

Diese Kämpfe unter Feuerleuten sind sehr häufig und die Spritzen-Compagnien bieten überhaupt die größten Vergnügungen der Amerikaner, indem sie oft zusammen essen, mit der Spritze Umzüge bei feierlichen Gelegenheiten, mit Trommeln und Pfeifen oder anderer Musik halten (die Musiker sind gewöhnlich Neger) oder gestorbene Kameraden zur Ruhe begleiten, was oft sogar des Abends bei Fackelbeleuchtung geschieht. Größtentheils besteht die Kleidung solcher Spritzenleute aus dem rothen Flanellhemde, welches von der arbeitenden Classe sehr häufig getragen wird, und dem lackirten Hüte, welcher die Nummern der Compagnie oder Spritze trägt. Andere Gesellschaften — Verbrüderungen — auf ähnlichen Principien wie die der Freimaurer sind in Amerika sehr häufig; zum Theil haben sie auch gegenseitige Unterstützung in Krankheitsfällen zum Zweck, zum Theil gesellschaftliche Versammlungen, wobei es aber nicht so still hergeht wie in Europa, und ihre Umzüge mit allen Insignien geschehen ganz öffentlich. Diese Umzüge und die der Miliz sind das einzige Gepränge, welches in Amerika, wo es an Militair fehlt, eine Abwechslung in den gewöhnlichen Straßenverkehr bringt.

Doch zu meiner Erzählung zurück.

Der übrige Theil der Nacht verlief ruhig und am nächsten Morgen verließ ich "das freundliche Baltimore", um nun, da es mir nicht gelungen war mich einzuschiffen, nach dem fernen Westen zu gehen und die Wildniß aufzusuchen, wo noch der Indianer sich von der Jagd nährt.

Ich schlug den Weg nach Pittsburg ein und fuhr zuerst mit der Eisenbahn nach einer Stadt, welche Columbus heißt und dann mit einem Boote. Zahlreiche Canäle, welche ihr Wasser von den nebenfließenden Flüssen erhalten, durchschneiden den Staat Pennsylvania und dienen zur Beförderung sowohl von Kohlen als auch von Reisenden, welche letzteren sogenannte Packetböte benutzen, auf denen man (namentlich auf dem ersten Plaz) recht angenehm fährt.

Die Unebenheit des Bodens wird durch Schleusen ausgeglichen, in welchen das Boot bleibt bis das Wasser, je nachdem, ein- oder abgelassen ist. Die Bewegung geschieht durch Pferde, welche auf einem dazu vorhandenen Wege gehen.

In Hollydaysburg ist das Ende des östlichen Hauptcanals und von hier nach Johnstown geschah die Weiterreise mittels Eisenbahn, welche über die Alleghany-Gebirge führt und auf wels-